Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich 4 Mk. 50 Pfg. oder monatlich 1 Mk. 50 Pfg. in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebs der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
66. Jahrgang.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 25 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 60 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 65 Pfg.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tags vorher.
Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.
Fernsprecher Nr. 110.

№ 290. Dienstag, den 16. Dezember **1919.**

Nachstehende Bekanntmachung der Reichsfleischstelle wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
13573
Dresden, am 12. Dezember 1919. 2864 VI A III

Wirtschaftsministerium,
Landeslebensmittelamt.

Bekanntmachung
zu der Verordnung über die **Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachtvieh und Schlachtpferden** vom 26. November 1919 (Reichs-Gesetzblatt Seite 1903).

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachtvieh und Schlachtpferden vom 26. November 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 1903) werden für die Zeit vom 15. Dezember 1919 bis zum 18. Januar 1920 einschließlich folgende Sätze als Häutezuschlag, der an den Tierhalter zu bezahlen ist, für den Zentner Lebendgewicht festgesetzt:

für Rinder, ausgenommen Kälber	48,— M.
für Kälber	87,— „
für Schafe	54,— „
für Pferde, einschließlich Fohlen, Esel, Maultiere und Maulesel	33,— „

Berlin, den 8. Dezember 1919.
Reichsfleischstelle, Verwaltungsabteilung.
Der Vorsitzende: gez. v. Ostertag.

Belieferung der Bezirkslebensmittelkarte in der Woche vom 15. bis 21. Dezember 1919:

Marke S 1 für Kinder im 1.—4. Lebensjahre (violetter und roter Druck): 100 g amerik. Hafernährmittel, 250 g Zwieback u. 1 Päckchen Milchfüßspeise,
Marke S 1 (schwarzer Druck): 150 g Teigwaren, 125 g Graupen und 100 g amerik. Hafernährmittel,
Marke S 3 125 g Kunsthonig,
Marke S 4 90 g Butter,
Marke S 6 125 g Quark, soweit vorhanden.

Verkaufshöchstpreise:

Teigwaren	1,18 Mk.	für 1 Pfund,
Graupen	0,71 „	„ 1 „
Amerik. Hafernährmittel	1,80 Mk.	für 1 Pfund,
Kunsthonig	0,80 „	„ 1 „
Butter	8,05 „	„ 1 „
Quark	1,70 „	„ 1 „

Zwieback (Paketware) zum aufgedruckten Preise.

Außerdem werden auf Marke V 17 der **Einfuhrzusatzkarte** für ausländische Nährmittel 250 g Bohnen zum Preise von 2,40 Mk. für 1 Pfund, Marke IV 15 der **Einfuhrzusatzkarte** für ausländisches Schmalz 100 g Kokosfett zum Preise von 7,20 Mk. für 1 Pfund auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung einschließlich Selbstversorger abgegeben werden.

Sollte infolge von Transportschwierigkeiten in einzelnen Gemeinden die Abgabe der Lebensmittel nicht oder nicht in vollem Umfange möglich sein, so wird später ein Ausgleich erfolgen.

Schwarzenberg, am 15. Dezember 1919.
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Ausgabe der Fleischmarken

Dienstag, den 16. dss. Mts., in der städt. Lebensmittelabteilung gegen Vorlegung der Ausweishefte. Es werden abgefertigt in der Zeit von
8—10 Uhr vorm. Nr. 1—700, 2—4 Uhr nachm. Nr. 1401—2100,
10—12 „ „ „ 701—1400, 4—5 „ „ „ 2101 u. h. Nrn.

Wer die Marken erst **nach** dem Ausgabetag abholt, hat die festgesetzte Sondergebühr zu entrichten.

Die Voranmeldungen zum Fleischbezuge sind bis **Mittwoch,** den 17. dss. Mts., mittags zu bewirken. Die Anmeldescheine sind von den Fleischern bis 18. dss. Mts. früh 9 Uhr in der städt. Markenprüfungsstelle einzureichen.

Eibenstock, den 15. Dezember 1919. **Der Stadtrat.**

Verteilung von Gersten- und Roggenkleie

Dienstag, den 16. dss. Mts., vorm. von 8—10 Uhr in der städt. Verkaufsstelle Bergstraße 7. Es wird nur für Milchkühe Kleie abgegeben.

Eibenstock, den 15. Dezember 1919. **Der Stadtrat.**

Die letzte Woche.

Das Friedensfest Weihnachten steht vor der Tür, aber es ist die Frage, ob bis dahin die Inkraftsetzung des Friedensvertrages, der schon am 28. Juni in Versailles unterzeichnet wurde, vollzogen sein wird. Und auch wenn dies geschähe, so ist doch die Heimkehr der 532 000 Gefangenen, die sich noch in Frankreich befinden, und von denen eine ganze Anzahl seit dem September 1914 in französischen Händen ist, im alten Jahre unmöglich. Das erhöht die Bitterkeit dieser Zeit unsäglich. Und damit noch nicht genug, auch die letzte Vollziehung des Friedensvertrages ist mit einer neuen Demütigung für Deutschland verbunden. Wir haben im Schlußprotokoll anzuerkennen, daß wir wegen der Versenkung der deutschen Kriegsschiffe durch den Admiral von Reuter die Waffenstillstandsbedingungen nicht erfüllt haben, und dafür als „Strafe" die Auslieferung von Baggern und Docks auf uns nehmen. Das ist hart! Unterzeichnet Deutschland das Protokoll nicht, so kommen auch die Gefangenen nicht frei, die Entente kündigt den Waffenstillstand und der Kriegszustand ist wieder hergestellt. Was sollen wir da groß machen, da sich keine Hand zu unserer Unterstützung rührt? Unsere einzige Erwartung, freilich keine überschwängliche, ist, daß die Ausführung des Protokolls sich milder gestaltet.

So unerfreulich dies Protokoll ist, ebenso unerfreulich sind die Aussichten, die sich daraus für die Zukunft ergeben, wenn sich die Unmöglichkeit der **Erfüllung der Friedensbedingungen herausstellt. Die** Entente will dann nicht mehr mit militärische Maßnahmen drohen, aber sie wird alle Rechte ausnutzen, die ihr der Friedensvertrag gibt. Und die reichen weit: „Wir können nicht", dürfen wir nicht sagen, denn die Antwort würde einfach lauten: „Das glauben wir nicht!" Die Auslieferung der deutschen „Kriegsschuldigen" wird gefordert, alle neuen Verhandlungen sind nutzlos. Die Zahlung der enormen Kriegskosten wird uns nicht so leicht ermäßigt werden, und darum ist dringend zu raten, daß die verstärkten Warnungen vor Erhebung der großen Vermögensabgabe in letzter Stunde Gehör finden. Nicht, als ob das Kapital zu milde bei der großen Steuererhebung fortkommen sollte, aber wir wollen doch diese Milliarden nicht auf den Tisch legen, damit sie die Entente nur fortzunehmen braucht. Dafür ist das deutsche Geld denn doch zu gut, das wir viel nötiger für den Ankauf von Rohmaterialien für die Arbeit und zu Lebensmitteln bedürfen. Die Kohlenverhältnisse sind noch immer leidig, aber im Arbeitsleben wächst doch teilweise die Erkenntnis, wenn ihr auch immer noch Zeichen von unglaublicher Verständnislosigkeit der Lage gegenüberstehen. Aber wir haben jedenfalls dafür zu sorgen, daß wir nicht in Verlegenheit kommen, aus Mangel an Rohstoffen mit der Arbeit pausieren zu müssen. Der Prozeß gegen den Leutnant Marloh in Berlin wegen Erschießung von Angehörigen der Volksmarine-Division bei den dortigen März-Unruhen hat mit Freisprechung geendet. Es ist ein trübes Kapitel, wie sie ähnlich und noch schärfer in allen bürgerlichen Unruhen — in Paris im Mai 1871 — vorgekommen sind. Es ist das Tragische bei solcher Entfesselung der Leidenschaften, daß leider Unschuldige so oft für die Schuldigen zu leiden haben. Die Zeichnungen auf die neue deutsche Sparprämie haben ein erfreuliches Resultat ergeben. Nicht erfreulich ist es, daß sich gerade jetzt zu Weihnachten vielfach in Tagesbedürfnissen und Lebensmitteln eine nicht begründete Preissteigerung zeitend macht.

Die heftigen Auseinandersetzungen, die es in der Nationalversammlung bei der zweiten Beratung des Reichsnotopfers gegeben hat, werden natürlich die Folge haben, daß die Aufmerksamkeit der Entente im erhöhten Maße auf diese Abgabe gelenkt wird. Die Reichsregierung hat allen Anlaß, sich zu sichern, ehe es zu spät ist und uns vorgeworfen wird, wir wollten der Entente das dieser zustehende Geld entziehen. Das ist nötiger, als es die Veröffentlichung der Kriegsaktenstücke war, die in den Hauptpunkten nichts Neues bieten und ohne die Dokumente aus dem gegnerischen Lager nur Stückwerk bleiben. Was die Vernehmungen vor dem parlamentarischen Ausschuß nach dieser Veröffentlichung noch für einen großen Zweck haben sollen, ist freilich nicht erfindlich. Im Ausland wird man sagen, daß diese Publikationen nach Schuldbewußtsein schmecken, von dem doch keine Rede sein kann. Der Abzug der deutschen Truppen aus dem Baltikum ist in der Hauptsache beendet. Auch die letzten Irrungen und Wirrungen, die sich daran geknüpft haben, werden jetzt wohl aus der Welt geschafft werden.

Die französische neugewählte Deputiertenkammer in Paris, in der Herr Clemenceau unumschränkt gebietet, hat ihre Sitzungen aufgenommen und dabei eine Ansprache der elsaß-lothringischen Abgeordneten gehört, worin diese ihre nie erloschene Anhänglichkeit an Frankreich versichern. Das ist auch wieder eine Enttäuschung, denn wir haben wohl von dem bisherigen deutschen Reichslande etwas Dank für die langjährige Arbeit zum Besten Elsaß-Lothringens verdient, aber wir müssen es hinnehmen. Italien hat jetzt die bereits von d'Annunzio beschlagnahmte Stadt Fiume durch seine Truppen besetzen lassen. Es hat also erreicht, was es wollte, denn der immer noch kranke Präsident Wilson protestiert nicht mehr. Wie sich die weitere Behandlung des Friedensvertrages in Amerika gestalten wird, ist noch unentschieden. Wilson scheint den Zusammenbruch seiner Nerven nicht überwinden zu können, wenn auch für sein Leben keine Gefahr besteht und er sich auch noch weiter erholen kann. Aber dem politischen Hader ist er nicht mehr gewachsen. Der 79jährige Clemenceau ist ihm an Energie überlegen, und auch Lloyd George in London wirft dem französischen Staatsmann keine schweren Steine in den Weg. Geht Clemenceau zu weit, so hat England erst recht den Vorteil, denn Frankreichs Isolierung **treibt es um so fester in Englands Arme. Aber** so weit sind wir nicht, einstweilen steht Clemenceau auf der Höhe seiner Macht, und auch sein körperliches Wohlbefinden läßt trotz seines Alters nichts zu wünschen übrig. Er tritt nicht in den Ruhestand und wird auch nicht Präsident der französischen Republik. Der Posten ist ihm nicht lebendig genug. Wm.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Der erste August 1914. In der Aktensammlung zum Kriegsbeginn, die die deutsche Regierung hat herausgeben lassen, finden sich zwei besonders bemerkenswerte Berichte, aus welchen sich die Hinterhältigkeit unserer Gegner erkennen läßt. Schon am Tage der deutschen Mobilmachung depeschierte unser Botschafter aus Rom nach Berlin, daß der italienische auswärtige Minister die Teilnahme am Kriege an der Seite Deutschlands und Oesterreichs ablehnt, weil er ein Bombardement der italienischen Küsten durch die englische Flotte fürchtete. Der italienische Außenminister, der als der deutschfreund-